

tuaner Bank trug, enthält nicht, wie die anderen Bände dieser Serie (vgl. n. 663), Archivinventare, sondern ein Urkundenbuch: sämtliche Urkunden des Archivs bis 1328, im ganzen 399 Stücke, mit Register und einer über die Geschichte des Archivs unterrichtenden Einleitung. Von Diplomen findet man hier wieder abgedruckt: DO. I 403, Heinrich III. St. 2481, Heinrich V. St. 3137a, Friedrich I. St. 3893, 4021, von Papsturkunden Eugen III. JL. 9477, von sonst hier interessierenden Stücken 6 Dokumente von Mitgliedern des Hauses Canossa.

665. In den 'Miscellanea FR. EHRLE' 5 (1924), 273—330 berichtet Mons. PIO CENCI, der verdienstvolle Herausgeber der Urkunden von Gubbio, jetzt Archivar am Vatikanischen Archiv, ausführlich und anschaulich über das 1835 nach Rom gebrachte Archiv der ehemaligen Nunziatur in Venedig ('L'archivio della cancelleria della Nunziatura Veneta') und die in ihm aufgegangenen alten Archivfonds. Wir erfahren jetzt Genaueres über die merkwürdigen Schicksale dieser alten Archive von Kirchen und Klöstern Veneziens, welche zum größten Teil durch das Aufhebungsdekret Clemens' XI. von 1688 an die Nunziatur gekommen waren, nämlich 1) der Kongregation von S. Giorgio in Alga mit den Urkunden aus S. Pietro in Oliveto und S. Pietro in Monte bei Brescia, aus SS. Fermo e Rustico zu Lonigo, aus S. Pietro in Castello zu Verona und aus S. Giorgio in Braida ebenda (mit 6300 Pergamenturkunden), 2) des Ordens der Jesuiten mit jüngeren Urkundenfonds, 3) der Kongregation von S. Girolamo von Fiesole. Dazu kommen unbestimmbare Fonds und ein Fonds aus Siena und aus San Gimignano; alles in allem 3213 Bände und Faszikel und 16511 Urkunden. Diese waren jahrzehntelang in zwei Kammern aufgespeichert und das Schmerzenskind der vatikanischen Archivare, da fast keine Repertorien vorhanden und diese Urkundenbestände so durcheinandergeraten waren, daß ihre Ordnung fast aussichtslos erschien. Jetzt ist nun in diese Masse Ordnung gebracht, und Mons. CENCI schuldet man Dank, da ihm diese schwierige archivalische Leistung streng nach dem Provenienzprinzip gelungen ist. Für die ältere Kirchengeschichte vorzüglich von Venedig, Verona und Brescia sind diese Bestände von größter Wichtigkeit, denn darunter befinden sich sehr alte Urkunden, besonders in den Fonds von S. Pietro von Brescia, S. Pietro di Castello und S. Giorgio in Braida, der Stiftung des Gegenpapstes Cadalus von Parma. In den ersteren fehlt leider das Diplom Heinrichs III. von 1053